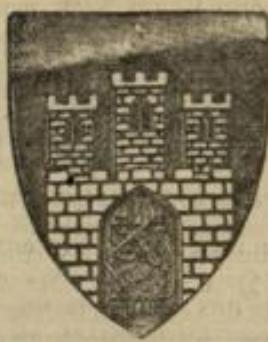


Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Abonnement: Escheint an jedem Werktag und kostet abgezahlt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 286

Dienstag, den 7. Dezember 1915.

51. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Bor einem Jahr.

7. Dezember 1914. König Georg von England, mehrere Tage in Nordfrankreich beim Heere geweilt hatte, erlief einen Tagesbefehl bei seiner Abreise, in dem die Truppen lobte und die Zuversicht auf den Sieg ausprach; das tun unsere Freunde stets, wenn sie gründliche Niederlagen erlitten haben. — Einige Worte zur Charakterisierung des Waldkrieges in den Argonnen: Der ganze Wald ist von den Franzosen heimlich für den Krieg hergerichtet, voller Fallen und Hinterhalte, voller Gewehre, Kanonen und bewaffneter Männer. Laubverhau und Eisenräthe bedecken die Lichtenungen, kaum sichtbar, und niedergeschlagene Baumstämme verbergen den Weg." So schreibt ein französischer Bericht. Es begann nunmehr die Umgruppierung der österreichischen Truppen für ihren Rückzug aus Belgrad, während am selben Tage ein neues serbisches Kabinett stand, wiederum mit Pasitsch an der Spitze, da niemand ihn den Posten bei der traurigen Erbschaft übernommen wollte. Die Türken hatten weiter erfreuliche Erfolge bei Adjara, während die Russen am Wansee, in der türkischen Grenze vergeblich vorzudringen suchten.

Der Krieg.

Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Dez. (W. T. V. Artlisch.)

Östlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe statt.

In der Gegend von Bapaume wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampfe abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Babilsees (westlich von Riga) unverstellt vor unseren Linien zusammen.

Ein durch russisches Artilleriefeuer von See her geöffnetes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen an der furländischen Küste mit seiner Besatzung geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südlich von Sjenica und nordöstlich von Ipek wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

Das Forsthause im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Nachdruck verboten)

(28 Fortsetzung.)

"Ah, was Sie nicht sagen."

"Meine Herrschaft ist ein einzelner junger Herr."

"Aha!"

"Nein, Sie brauchen nicht Schlechtes zu denken."

"Na, das kennt man schon."

Anna wurde böse, umso mehr, als der sich so schlicht als möglich gebende Breitschwert das Richtige getroffen hatte. Sie war ja lediglich aus Liebe zu dem schönen jungen Mann, der ihr alles mögliche eingeredet hatte, auf die Bahn des Verbrechens geraten und sie hielt immer noch treulich bei ihm aus, weil sie die Hoffnung, die er in ihr groß gezeichnet hatte, einmal seine Gattin zu werden, noch nicht aufgeben wollte.

Durch geschickte Kreuz- und Querfragen lockte Breitschwert dies Geheimnis aus ihr heraus. Er machte ihr nämlich ganz unumwunden einen Heiratsantrag und erfuhr eine Abweisung.

"Sie gefallen mir ja ganz gut," sagte Anna, "aber Sie werden doch einsehen, daß man nicht einen Arbeiter nehmen mag, wenn man zu was Besserm geboren ist."

"Ja natürlich," brummte der vermeintliche Arbeiter wütend vor sich hin, "lieber eines reichen Mannes Geliebte, als eines armen Mannes Frau."

Damit drehte er sich auf den Haken um und ging weg.

Drei Tage lang ließ er Anna unbeachtet. Aber er war nicht untätig, denn er hatte inzwischen den Aufsichtsrat dazu gemacht, einen Brief an Erich von Winkelmann zu tragen, der mit den Worten begann:

Gegen den verehelichten Erich von Winkelmann, bisher wohnhaft Frankfurt a. M., Grüneburgweg Nr. 6 zu.

Naum war das Zeitungsblatt erschienen, begab sich Breitschwert, wieder als Arbeiter verkleidet, auf den Weg,

um der hübschen Anna Fensterpromenade zu machen. Er traf sie auch richtig und entdeckte aus dem leisen Vorwurf,

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die Lage in Mazedonien.

Hag, 6. Dez. (Benz. Felt.) Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Sofia: "Französische Verbündete, die hier aus der Schlacht am Karaju eingebrochen wurden, sprachen sich mir, dem Neutralen gegenüber, einstimmig mit großer Offenheit dahin aus, daß bereits im November die Zufuhr von Reserven und Munition ungünstig war, vor allen Dingen, weil Mangel an Zugtieren herrschte und weil verschiedene Störungen im Eisenbahnverkehr vorkamen, die dem passiven Widerstand der Griechen zuzuschreiben sind. Weiter litten die Truppen vor allem in diesem Feldzug infolge des für das Gebirgsterain durchaus ungünstigen Schuhwerks. Die Offiziere waren allgemein der Auffassung, die Expedition sei zu spät unternommen worden, die Truppenmacht sei zu gering und die Vorbereitung und Ausrüstung ungenügend. Das Expeditionsheer werde verloren sein, sobald der Feind seine schwere Artillerie angefahren haben werde. Die Bulgaren sind jetzt gewaltige Gegner. Die Verwundeten erkannten dankbar an, daß sie in Sofia gut verpflegt wurden und rühmten auch die ausgezeichnete Fürsorge, die ihnen während des Transportes zu Teil geworden ist."

Die Offensive gegen Montenegro.

Berlin, 6. Dez. (T. U.) Dem "Berl. Tagbl." wird aus dem f. und s. Kriegspressequartier gemeldet: Die Operationen gegen die durch einzelne Gruppen verstärkten Montenegriner nehmen einen günstigen Fortgang. Südlich von Plewje wurden die bis 1200 Meter hohen Gebirge des Weges Plewje-Solustje gestern vormittag von unseren Truppen erstürmt. Die von Sjenica gegen Baelopoliye vorrückenden Kolonnen waren südwestlich von Tresujevico, auf der Grenzlinie zwischen Neusserbien und Montenegro, montenegrinische Truppen zurück. Im Raum südlich Novipazar, zwischen Mitrovitsa und Ipek wurden gestern 2400 Serben gefangen genommen.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 5. Dez. (W. T. V. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Istrafront setzten unsere Truppen, die am 2. Dezember 25 Kilometer zurücklegten, die Verfolgung des Feindes, der sich in voller Auflösung zurückzieht, fort. Die Ortschaft Bagh Hale, dicht westlich von el Amaro, wurde von unseren Truppen besetzt. Wir erbeuteten dort den feindlichen Schleppdampfer "Eleaven", sowie einen mit Proviant, Munition und Kriegsmaterial aller Art beladenen Leichter von 250 Tonnen und machten einige Gefangene. Die Zahl der in einer einzigen Woche ge-

warum er sich so lange nicht habe sehen lassen, daß er doch etwas Eindruck auf sie gemacht hatte.

Grüneburgweg Nr. 6, das ist ja wohl das Haus Ihrer Herrschaft, nicht wahr?"

"Ja wohl, das sehen Sie doch."

"Dann, da sind Sie bei einem richtigen Bruder im Dienst, nehmen Sie mir's nicht übel, gegen den steht heute ein Stedbrief in der Zeitung."

"Ach!"

Ein Ausruf der Verwunderung entfuhr dem Mädchen.

"Hier, wenn Sie es nicht glauben, ich habe das Zeitungsblatt gerade in der Tasche."

Anna nahm es an sich und las es. Sofort knüllte sie es wütend zusammen, wurde rot vor Zorn und stieß zischend hervor:

"Was, verheiratet ist der Schurke, und mit hatte er die Ehe versprochen!"

Breitschwert mußte an sich halten, um nicht laut vor Vergnügen aufzujubeln, daß sein kleiner Coup so prächtig gelungen war.

"Da sehen Sie doch, daß ich recht hatte, nur zur Geliebten wollte er sie haben."

"Warten Sie nur, der soll mir nach Hause kommen, sofort verlasse ich seinen Dienst."

"Das kann ich Ihnen auch nur raten, und wenn Sie ein Stündchen Zeit haben, so kommen Sie mit, wir trinken ein Glas Bier."

"Ja, ich komme mit, warten Sie einen Augenblick."

Sie verschwand in der Wohnung und Breitschwert rieb sich vergnügt die Hände.

Wer die beiden dann Arm in Arm durch die abendlichen Straßen schlendern sah, hätte sie für ein richtiges Arbeiterlebespaar gehalten, das nach des Tages Lust und Mühe den freien Abend in trauter Gesellschaft genoss.

Breitschwert bemühte sich, die Gewohnheiten der Arbeiter so täuschend wie möglich nachzuahmen. Beim ersten Glas Bier legte er seinen Arm um Annas Taille, beim zweiten duzte er sie schon und als er eben das dritte angetrunken hatte, beriet er den Tag der Hochzeit mit ihr und wie sie sich dann das Leben einrichten wollten. Auf Erich von Winkelmann kam er an diesem Abend nicht mehr zu sprechen, das behielt er

machten Gefangenen beträgt acht Offiziere, 520 Mann. Das kürzlich erbautete Kanonenboot "Fritslese" wurde in "Selman Pol" umgetauft, weil die Engländer die sechs Diener des Grabes dieses Heiligen, das bei dem Orte desselben Namens liegt, gelebt hätten. An der Kaukasusfront nichts Neues. An der Dardanellenfront war das gewöhnliche feindliche Feuer zu Ende und zu Wasser dank der lästigen Antwort unserer Artillerie ergebnislos. Bei Kemilli Liman strandete eins von unseren Granaten getroffenes feindliches Transportschiff, während ein Torpedoboot die Flucht ergriff. Bei Ari Burnu vernichteten wir vor Radikalität ein feindliches Maschinengewehr. Bei Sedd-ül-Bahr fand in der Nacht zum 3. Dezember ein heftiger Bombenkampf statt. Der Feind schleuderte zahlreiche Lufttorpedos gegen unser Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie traf mit vier Granaten ein feindliches Panzerschiff, welches aus der Bucht von Saros die Gegend von Ravak köpuli beschoss. Das Panzerschiff stellte sein Feuer ein und entfernte sich. Sie zwang auch ein Torpedoboot zur Flucht, welches versuchte, sich den Inseln in dieser Bucht zu nähern. Auf dieser Front wetteiferten in den letzten Tagen unsere Flieger in glänzenden Leistungen. Ein von unserem Fliegerleutnant Hali Mizza geführtes Militärflugzeug schoß bei Sedd-ül-Bahr ein feindliches Flugzeug herunter und zwang durch Bombenwürfe ein feindliches Panzerschiff, sich zu entfernen. Ein Torpedoboot, das dem Panzerschiff zu Hilfe kommen wollte, lief auf Grund. Darauf eröffnete unser Flieger ein Maschinengewehrfeuer gegen die auf dem Deck des Panzerschiffes befindliche Besatzung, sowie auf die des Torpedobootes und zwang durch sein Feuer ein feindliches Flugzeug, welches ihn angreifen wollte, sich zurückzuziehen. Am 2. Dezember griff derselbe Flieger einen feindlichen Monitor, der unsere Stellungen beschoss, an und traf ihn, wie man feststellen konnte, mit seinen Bomben. Der Monitor sah sich gezwungen, das Feuer einzustellen.

Hindenburg über Friedensausichten.

Wien, 6. Dez. (T. U.) Unter dem Titel "Wieder bei Hindenburg" veröffentlicht Paul Goldmann in der Sonntagsnummer der "Neuen Freien Presse" die Eindrücke, die er bei seinem Besuch im Hauptquartier von Hindenburg Mitte November empfangen hat. Man spricht vom Einzug in Berlin nach Kriegsende. Wir wird heute schon bange davor, sagt Hindenburg lachend, wenn es noch mir ginge, würde ich garnicht in Berlin einziehen, Biwiel anlegen und in Cottbus aussteigen. Ich liebe es nicht, mich feiern zu lassen. Aber so rasch geht das doch nicht mit dem Einzug in Berlin. Vorläufig wollen unsere Freunde keinen Frieden machen, sie

sich für den nächsten Sonntag vor, an dem ein großer Aufzug mit Tanzvergnügen verabredet wurde.

Der Erfolg entsprach diesmal durchaus seinen Erwartungen. Freilich mußte er vorsichtig sein, denn Winkelmann hatte sicherlich seine Späher hinter ihm hergeschickt und die Tatsache, daß die hübsche Anna jetzt mit einem Arbeiter verlobte, war ihm wohl schon längst gemeldet worden. Hoffentlich hatten die Späher ihn nicht in seiner wahren Eigenschaft erkannt.

Er wurde fast ärgerlich bei dem Gedanken und machte sich Vorwürfe, daß er selbst Anna nahe getreten sei. Jemand ein unbekannter Polizist von außerhalb wäre schließlich eben dorthin gekommen, wie er. Unangenehm war es zu wissen, daß man eine gescheitete Konjunktur durch eigene Dummheit vielleicht verdorben hat. Dass er auch daran nicht gleich denken konnte. Nun, wenn es diesmal nichts wurde, dann könnte er seinen Beruf überhaupt aufstehen, hatte er doch den wichtigsten Grundsatz, erst zu denken und dann zu handeln, in geradezu unverantwortlicher Weise vernachlässigt... Nun, vielleicht gelang alles besser, als man annahm.

Der Sonntag kam und er lockte Tausende von Menschen noch einmal vor die Tore Frankfurts, denn der Oktober zeigte im Scheiden sein freundlichstes Gesicht. Warmer Sonnenschein lag über den Gefilden und es war trocken, wie an einem Hochsommerstag.

Breitschwert hatte sich zu rechter Zeit vor Winkelmanns Häuschen eingestellt und war mit dem sauber gepflegten Dienstmädchen in den Stadtwald hinausgefahren, um durch einen Spaziergang ein Alleinsein zu ermöglichen. Waren sie erst in einem Tanzlokal, so mußte es viel schwieriger sein, das Mädchen anzusprechen, als wenn sie auf den sanbaren Waldwegen in den warmen Oktobermonatschein lustwandeln.

Der Erfolg seines vorsichtigen Verhörs war geradezu überraschend, denn er erfuhr, daß der Dienstherr Annas sich augenblicklich in Berlin befand.

"Und er schreibt dir von dort? Höre mal, daß muß doch aufhören."

"Ah, du denkst, das sind Liebesbriefe?"

"Was soll er denn anders zu schreiben haben?"

"Nein, nein, sorge dich nicht, er gibt nur Anweisungen, wie ich das Hauswesen führen soll, Bücher und so weiter."

sind noch nicht mürbe genug, wir müssen ihnen also noch weiter zuzeigen, da sie keinen unserer Erfolge gelten lassen wollen. Um stärksten treiben es die Franzosen. Heute noch wollen sie Elsaß-Lothringen wieder haben; dabei stehen doch nicht sie in Straßburg, sondern wir stehen in Ville. Das ist schon beinahe keine normale Geistesausfassung mehr. Übrigens, wenn sie Elsaß-Lothringen durchaus haben wollen, so sollen sie es sich doch holen. Die Engländer scheinen ebenfalls entschlossen zu sein, den Krieg fortzuführen. Allerdings kommen Nachrichten aus Indien, welche die Kriegslust der Engländer vielleicht ein wenig dämpfen könnten. Aber man muss doch erst abwarten, ob sie sich bewähren. Auch England hat seine Achillesferse. Ich denke dabei nicht nur an Indien. Auch in Russland wollen offenbar der Zar und die Regierung die Fortsetzung des Kampfes. Das seltsamste ist, daß alle diese Völker nicht einsehen, wie sie nur für England sich opfern. Es sieht nicht nach Frieden aus. So kann denn auch Deutschland sein Schwert nicht in die Scheide stecken. Wir müssen weiter kämpfen und werden auch weiter kämpfen, bis wir die Gegner von der Niederlage überzeugt haben, die sie uns heute noch nicht glauben wollen. Die Parole heißt nicht: Durchhalten allein, sondern siegen. Auf die Frage nach der militärischen Situation erklärte Hindenburg: die taktische Lage ist ausgezeichnet; im Osten namentlich hat das deutsche Heer die denkbar günstigste strategische Linie erreicht. Mit den jetzt eingezogenen Reserven könnten die Russen nur die bereits vorhandenen Städers auffüllen, aber keine neuen Heere mehr schaffen, auch der Offiziersmangel hindert sie daran. Es ist eine saule Ausrede, wenn die Russen ihre Niederlagen mit Munitionsmangel entkräften wollen. Es hat nicht den Anschein, daß sich der moralische Zustand des russischen Heeres sehr gehoben hat. Eine neue Offensive bezeichnet Hindenburg nicht als wahrscheinlich, aber kommen kann sie schon. Im Kriege gewöhnt man sich am besten das Prophezeien ab. Über eine vernichtende Niederlage der Italiener würde ich mich ganz besonders freuen. Dieser Krieg soll nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptshuldigen, England, Serbien und Italien ihre gerechte Strafe erhalten.

Frankreichs Verluste.

Die englische Zeitschrift "New Statesman" schreibt, wie die "Deutsche Wochenschrift" mitteilt: "Frankreich hat jetzt seine sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geführt werden. Er umfasst etwa 100000 Mann. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Frankreich bisher 2700000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr 2 Millionen Mann kampfunfähig sind. Die Schätzung von 600000 Toten ist niedrig."

(Unterredt. Nachr. verb.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

7. Dezember 1815. Absonder der französische Marschall Ney sich seinen Tod durch Erschießen selbst zugeschrieben hat, bleibt dieser Gewaltakt, längst nach Beendigung des Krieges, ein Schandfleck in der Regierung des Bourbonentönigs. Ney ist in Horb in Württemberg als Sohn eines Böttchers geboren und hat es durch seine außergewöhnliche Tapferkeit, unter Napoleon rasch emporsteigend, zum Marschall von Frankreich gebracht. Sein Name ist mit den größten Napoleonischen Siegen eng verknüpft und Napoleon nannte ihn "den Tapfersten der Tapferen" und eherte ihn auch dadurch, daß er ihm den Beinamen des Fürsten von der Moskwa gab. Nach dem ersten Sturz Napoleons schloß er sich den Bourbonen an, jedoch nur äußerlich; denn bei Napoleons Rückkehr von Elba ging er mit seinen Truppen zu diesem über und bewies wiederum seine Tapferkeit in den nächsten Schlachten, auch bei Waterloo. Nach dem endgültigen Sturz Napoleons floh der Marschall nach der Schweiz, ward aber ergreift und nach Paris zurückgebracht. Die Pariserklamer erklärte ihn des Hochverrats

"Das glaube ich im Leben nicht, wenn er so einer ist, der, trotzdem er eine Frau hat, einem Mädchen die Ehe verspricht . . ."

"Aber du kannst dich darauf verlassen, da hier ist sein letzter Brief, lies nur."

So war's erreicht, was Breitschwert in mühevoller polizistischer Kleinarbeit erstrebt hatte. Er hielt den Brief des Geschüten in der Hand, aber die Adresse schriebe leider.

"Ja, ja," sagte er, nicht ohne sich genau die Nummer des Postamtes auf dem Stempel eingeprägt zu haben.

"Aber woher weißt du denn, wohin du seine Sachen schicken sollst."

"Das ist immer dieselbe Adresse, die schreibt er nicht auf, die hat er mir mündlich gefragt."

Weißt du, daß du die Adresse der Polizei angeben müßtest?"

Ach, davon rede nur nicht, denn wenn er so einer ist, den die Polizei sucht, so bringt er mich sicher um, wenn ich ihn verrate. Nein, nur so was nicht, nur die Polizei aus dem Spiel lassen, das ist gefährlich. Was geht uns der Mann überhaupt an, wenn wir erst verheiratet sind, brauchen wir nach ihm nichts mehr zu fragen."

"Ja, ja," antwortete Breitschwert und passte den Rauch seiner Zigarette so stark vor sich hin, daß sein Gesicht in eine Wolke von Dampf gehüllt war.

"Du schreibst wohl postlagernd an ihn?"

"Ja, einsach W. Nr. 100 Hauptpostamt."

"Und hast du ihm schon geschrieben?"

"Nein, ich muß aber heute noch einige Sachen für ihn abschicken."

Da warf Breitschwert seine Zigarette weg und sagte plötzlich:

"Du, ich glaube, Anna, die Zigarette ist schlecht, mir wird so übel," und dabei machte er ein ganz jämmerliches Gesicht, so daß das Mädchen, das im Grunde ja ein gutes Herz hatte, ihn angstlich besorgt ansah.

"Wir wollen doch lieber in die Stadt fahren und sehen, ob eine Apotheke offen ist, ich glaube, ich habe Nikotin vergessen."

"Was ist denn das?"

"Nun, das ist ein Gift, das manchmal in Cigarren vorkommt."

für schuldig, worin sie im Recht war, und Ney wurde im Garten des Luxembourg erschossen. Wer aber nicht im Recht war, das war der König, der es nicht über sich gewann, den Marschall zu begnadigen.

Ehrentafel.

Gelungener Handstreich auf feindliche Blockhäuser.

Bei einer Unternehmung des Abschnittes X. gegen das Forsthaus Y. am 4. Oktober 1915 zeichnete sich Leutnant Kurt Müller der 2. Eskadron Inf.-Hus.-Regt. Nr. 9 aus Adorf im Vogtland durch hervorragenden Mut und Entschlossenheit aus und trug durch sein schneidiges Verhalten wesentlich zu dem schnellen Gelingen des Handstreiches auf feindliche Blockhäuser bei. Als Führer des Handgranatentrupps ging er als erster, gefolgt von dem Gefreiten Lauresch der 1. Eskadron, Inf.-Hus.-Regt. Nr. 9 aus Nowitsch-Bogdanow (Posen), der neben ihm fiel, und dem Jäger Weiz aus Konstanz, daran, das erste Drahthindernis zu durchschneiden, stürzte sich, als dies gelungen war, sofort auf das zweite dahinter liegende Hindernis, durchschritt auch dieses im feindlichen Infanterie- und Handgranatenfeuer aus einer Entfernung von wenigen Metern und war persönlich 11 Handgranaten auf den Gegner. Darauf setzte er zum Sturm auf das nächstliegende Blockhaus an, der Feind ergriff die Flucht; wo er standhielt, wurde er niedergemacht.

Kameradschaftliche Aufopferung.

Die 10. Kompanie Inf.-Regt. 134 liegt bei N. in den Gräben. Da soll durch eine Patrouille festgestellt werden, welche Truppen des Feindes der Kompanie gegenüber liegen. Hierfür melden sich der Unteroffizier Otto Götz aus Waltersdorf und Inf.-Regt. Thiel aus Leipzig freiwillig. 11.15 nachts verlassen beide den Graben. Bei der undurchdringlichen Dunkelheit verfehlten sie bald die Richtung, gelangten aber schließlich an eine feindliche Sappe. Hier wartet Thiel, mit allen Sinnen scharf beobachtend. Götz aber kriecht weiter vor und hat bald den feindlichen Graben erreicht. Seine Absicht ist es nun, einem feindlichen Posten ein Uniformstück als Erkennungszeichen abzunehmen. Zunächst lugt und lauscht er längere Zeit in den Gräben. Bald hat er einen Posten entdeckt. Unbekannt kriecht er an diesen heran, verfeigt ihm blitzschnell einen kräftigen Schlag ins Gesicht und greift nach dessen Regimentsabzeichen. Rüdlings stürzt der Posten in den Graben hinein, zieht aber Götz im Falle mit sich. Dabei geht das Gewehr des Postens los, und auf seine Hilferufe eilen feindliche Soldaten herbei. Noch aber gelingt es Götz, aus dem Graben hinauszuspringen und von heftigem Feuer verfolgt, zu entkommen. Glücklich erreicht er Thiel. Beide ziehen sich nun eiligst zurück, müssen aber wegen des allzu heftigen Feuers in einem Granatloch Deckung suchen. Nach einer Stunde Hartens kriechen sie weiter. Da wird Götz durch einen Hüftschuß bedenklich verwundet. Unter Thiel's aufopfernder Unterstützung schleppft er sich eine Strecke weiter. Bald aber überkommt ihn Schwäche und er bleibt liegen. Thiel schleppft unter wahrer Selbstaufopferung seinen Unteroffizier im heftigsten Feuer in den eigenen Graben zurück. 3.25 vormittags kommen sie dort an. Thiel ist völlig erschöpft, aber seinen Unteroffizier hat er gerettet. Wegen ihres heldenmütigen Verhaltens wurden Unteroffizier Götz und Inf.-Regt. Thiel mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember.

— Die preußische Regierung erläßt folgende Änderung der Bekanntmachung über die Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915: 1. durch die Übertragung des Eigentums und die Auflösung zum Verkauf darf vorbehaltlich der Einschränkungen der Besser 2 über die gesamte Kartoffelernte eines Kartoffelerzeugers verfügt werden. 2. dem Kartoffelerzeuger sind jedoch in allen

"So, so, hörst Du, da kommt eben die Waldbahnen, wollen wir doch so schnell wie möglich nach Hause fahren." Breitschwert kalkulierte so: Wenn Anna noch heute die verlangten Bücher und Gegenstände nach Berlin schickt, mußte das Hauptpostamt, wo Winkelmann sie abholen ließ, scharf bewacht werden. Der Mann, der kam und W. 100 forderte, mußte, wenn es Winkelmann selbst war, verhaftet, wenn's einer seiner Freunde, verfolgt und beobachtet werden. Jetzt galt es kein Bögen mehr, und kaum halb sich Breitschwert von Anna verabschiedet, als er eine Troschle heranfuhr und nach Hause fuhr.

Es bedurfte der schärfsten Vorsichtsmäßigkeiten, die überhaupt möglich waren, um vor den Augen der ihn sicher beobachtenden Anarchisten seine Reise nach Berlin zu verbergen. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn er einfach Teppiche gegeben hätte, daß man denjenigen Menschen, der im Hauptpostamt Briefe und Sendungen unter W. 100 forderte, beobachtungsweise beobachten sollte. Dies hätte vielleicht genügt, und Breitschwert wäre auch ohne Bögen auf diesen Ausweg verzessen, wenn es sich nicht um Winkelmann und den Club Morgenröte gehandelt hätte. Verbreycher von ganz außerordentlicher Schlaueit, die, wie er selbst, die Maßregeln voraussehen pflegten und sie dann vereiteln.

Er mußte selbst am Blaue sein und fuhr deshalb, diesmal aber nicht in der Maske des Gedächtnisträgers, sondern in der eines rot geschminkten und extravagant gekleideten Engländer, der kein Deutsch verstand.

Ta er den Nachtwagen benutzt hätte, durfte er hoffen, zugleich mit Annas Brief in Berlin einzutreffen und die Post polizeilicherseits noch rechtzeitig benachrichtigen lassen zu können, daß W. 100 nicht eher abgegeben wurde, als bis die Beobachtung möglich war.

Es ging alles am Schnüren.

Bei der Eröffnung der Post befand sich Breitschwert in der Uniform eines Unterbeamten hinter dem Ausgabeschalter so geschickt verdeckt, daß er leicht jeden beobachten konnte, der von Außen herantrat, um postlagernde Sendungen abzuholen, ohne selbst gesehen zu werden. Das Geschick hatte ihm eine saure Wartezeit von mehreren Stunden aufgelegt, aber er hielt getreulich auf seinem Posten aus, selbst dann, als die Mittagszeit heranlief und die Beamten

Hälfte zu belassen: a) die zur Fortführung der eigenen Wirtschaft, insbesondere auch zur Verwertung in eigenen oder in genossenschaftlichen Brennereien, Stärkesfabriken, Trocknungsanlagen und ähnlichen Betrieben, zur Fütterung des eigenen Viehs und zur Aussaat erforderlichen Kartoffeln, b) die auf Grund von Verträgen, die von dem 30. November 1915 geschlossen sind, an Brennereien, Stärkesfabriken, Trocknungsanlagen und ähnlichen Betrieben zu liefernden Kartoffeln, c) zum Verkauf auf bestimmten Saatgut besetzten Kartoffeln in solchen Wirtschaften, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Vertrieb von Saatkartoffeln beschäftigt haben.

Lofoles.

Weilburg, 7. Dezember.

Das Eiserne Kreuz erhielt: Musketier Otto Georg aus Niedershausen, beim Inf.-Regt. Nr. 131. — Gefreiter d. R. Hermann Büscher aus Reichendorf, beim Inf.-Regt. Nr. 87. — Gefreiter Heinrich Diez aus Burgsolms, im Inf.-Regt. Nr. 42. — Grenadier Wilhelm Weber aus Ehingenhausen, beim Inf.-Regt. 261. — Die Tapferkeits-Medaille wurde verliehen: Schütze Heinrich Schütz aus Burgsolms, beim Inf.-Regt. Nr. 118. — Wehrmann Küster aus Wehringhausen, beim Inf.-Regt. Nr. 116.

† Fürs Vaterland gestorben: Unterjohannesmeister Wilhelm Würges aus Heckenhauzen. — Ehre seinem Andenken!

Der Nassauische Städtetag tritt am 18. Dezember zu einer zweiten Kriegstagung in Frankfurt am Römer zusammen.

Minister v. Breitenbach hat aus der Kriegssammlung der preuß.-hess. Eisenbahner zur diesjährigen Weihnachtsbelebung für die an der Front kämpfenden Truppen im Ganzen 250000 Mk zur Verfügung gestellt.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat dem Königl. Forstamt Selbenhausen, Oberförsterei Merenberg, den Titel "Hegemeister" verliehen.

Der verdienstvolle Begründer der Körbelschule in Grävenwiesbach, Herr Dekan Deichmann in Eichbach, beging dieser Tage bekanntlich seinen 71. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat ihm die Unterkunft einen prachtvoll gearbeiteten Ruhe sessel als Geschenk überreichen lassen.

Bermühles.

Wimburg, 5. Dez. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der ganzen Bevölkerung fand gestern nachmittag 3 Uhr die feierliche Enthüllung des "Stadt in Eisen" mit gleichzeitiger erstmaliger Nagelung statt. Das Denkmal stand vorläufig auf dem Neumarkt aufstellend, später soll es auf das städtische Ehrenfeld auf dem neuen Friedhof gebracht werden. Aus Anlaß der Feier wurden gestern mittag auf dem Neumarkt zwei auf dem westlichen Kriegschauplatz erbeutete Geschütze aufgestellt.

Frankfurt, 6. Dez. Die Straßen der Innenstadt zeigten gestern, am ersten der drei "freien" Sonntage vor Weihnachten, den gewohnten vorfestlichen Verkehr. Ein Unterschied gegen frühere Jahre war kaum wahrnehmbar. Im Gegenteil! Das Straßenleben dürfte eher lebhafter als früher gewesen sein. Dazu mag weniger die Kaufluft beigetragen haben als das milde und trockene Frühlingswetter, das schon am frühen Nachmittag ins Freie lockte. Die Hauptgeschäftsstraßen mit ihren eleganten Eckausstattungen, ihren angrenzenden elektrischen Bogenlampen und den flutenden und drängenden Menschenmassen boten ein glanzvolles, abwechslungsreiches Bild großstädtischer Geschäftigkeit und Betriebsamkeit. Das Kennzeichen des Publikums war vorerst in der Hauptstraße auf Schauen gerichtet, doch schien das nicht der ausschließliche Zweck der Massen zu sein. Man traf auch Auswahl und machte Einkäufe. Das kam auch dem Weihnachtsmarkt auf.

Am nächsten Morgen fand er sich plötzlich wieder ein und harrte wie zuvor auf den geheimnisvollen Adressaten. Aber auch an diesem Tage kam niemand, und doch lag Annas Brief schon seit vierundzwanzig Stunden zur Abnahme bereit. Gern hätte er ihn geöffnet und gelesen, aber das durfte er nicht wagen, weil selbst die vorläufige Brieöffnung von einem mit dergleichen vertrauten Menschen erkannt werden kann. Und in dem Moment, wo dies geschehen war, mußte jede Bewußtsein, der gefährlichen Gefahr auf die Spur zu kommen, vergebllich sein.

Breitschwert wollte, wie es seine Art war, den Mann, der um W. 100 an das Schalter trat, nicht verhören, sondern frei kommen und gehen lassen, damit er ihn beobachten könnte, damit er ihm zu dem Schlupfwinkel der Morgenröte geführt würde.

(Fortsetzung folgt.)

Der Zinnsoldat.

Die Geschichte eines kleinen Helden von Otto Ritter (Nachdruck verboten)

Seit acht Tagen stand er zum Entzücken des großen und kleinen Jugends im Schaufenster des großen Warenhauses. Nicht lange war es her, da hatte seine vier Jolinde Heldenfigur noch in einer dunklen Schachtel gelegen, bis dann eines Tages ein Mann ihn aus dem Gefangenengenommen und ihn in das schöne große Schaufenster, in dem sich noch viele Kameraden aller Truppengattungen aufhielten, gestellt hatte, wo er sich, namentlich am Abend beim Scheine der großen Bogenlampen, prächtig ausnahm. Er fühlte sich auch ganz wohl auf seinem neuen Platz, konnte er doch von hier aus auf die schöne breite Straße sehen und brauchte nicht die dünne Luft einer mit Holzwolle gepolsterten Schachtel zu atmen. Viel war es ja nicht, was er von der Straße sah, denn von morgens bis abends war das Schaufenster von neugierigen Buben und Mädels umlagert, die stundenlang ihre Näschen an der Spiegelscheibe plauderten und mit den Augen all die Herrlichkeiten zu ver-

auf dem Römerberg zugute, dessen Eröffnung am „kupfernen Sonntag“ erfolgte.

* Koblenz, 6. Dezbr. Seit gestern Morgen ist der Rhein 1,20 Meter gestiegen. Heute Vormittag betrug der Gegenstand 4 $\frac{1}{2}$ Meter. Die Schiffsbrücke mußte auf beiden Ufern verlängert werden. Das Wasser der Mosel ist ebenfalls stark gestiegen und bereits über die Kribben am unteren Ufer getreten.

* Köln, 3. Dezbr. Wie der Brauereiverband des niederreinischen Industriebezirks seinen Abnehmern mitteilte, ist mit einer baldigen Erhöhung des Bierpreises zu rechnen. Eine Versammlung von Vertretern rheinisch-niederrheinischer Brauereien in Köln beschloß bereits eine weitere Erhöhung des Bierpreises um 5 Mark per Hektoliter. Es waren 170 Brauereien vertreten. Die Bierpreiserhöhung soll möglichst schon am 15. Dezember in Kraft treten.

* Köln, 6. Dezbr. (Benz. Frst.) Nach der „Kölner Zeitung“ stimmte die türkische Regierung dem deutschen Verlangen wegen Viehexport nach Deutschland zu.

* Kassel, 2. Dezbr. Heute sieht die Firma Baumann u. Lederer, mechanische Segeltuch-, Drell- und Seinenweberei auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß haben die Inhaber des Unternehmens, das eine Anzahl von Betrieben umfaßt, für den Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds eine Stiftung von 100000 Mark gemacht. Ferner haben sie der auf dem Hindenberg im Stadtteil Bettenhausen im Entstehen befindlichen Krüppelheil- und Lehranstalt 20000 Mk., der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheim in Wiesbaden für das Kaufmanns-Erholungsheim in Wiesbaden weitere 10000 Mark, für wohltätige Zwecke in Biedenkopf 5000 Mark und für das Rote Kreuz gleichfalls 5000 Mark überwiesen.

* London, 6. Dezbr. (Benz. Frst.) Reuter meldet aus New York: Die Friedenserpedition Ford ist an Bord des Dampfschiffes „Oscar II“ abgefahren. Die Reisendenliste enthält die Namen von 140 Personen, darunter 14 Reportern, von Kinematographenleuten, 20 Beamten, auch seines einzigen bekannten amerikanischen Namens auf dem politischen Gebiete. Die Expedition wird im allgemeinen als ein Fehlschlag angesehen.

Hierbei handelt es sich nicht um Differenzen von wenigen Prozenten der Betriebskosten, sondern es kann sich um sehr viel höhere Prozente des gesamten Substanzwertes der Wirtschaft, also vielleicht um das 50- oder 100fache der erwarteten Wirtschaftskosten handeln. Wenn nun hierdurch zwar die — allen praktischen Landwirten bekannte — Erfahrung eine neue Bestätigung findet, wie schwierig — ja fast unmöglich — es ist, in einem auf die Herstellung der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse eingerichteten Wirtschaftsbetrieb die absoluten Herstellungskosten eines einzelnen Erzeugnisses auch nur annähernd zutreffend zu berechnen, so läßt sich anderseits doch die relative Steigerung der Herstellungskosten der einzelnen Erzeugnisse durch Versteuerung der dabei in Frage kommenden Produktionsmittel mit fast mathematischer Genauigkeit berechnen.

Zur Ausmästung eines Schweins bis zum Gewicht von 250 Pfund gehören — noch allgemein anerkanntem Erfahrungssatz — neben der Versilberung von Kartoffeln oder sonstigen Wurzelgewächsen — mindestens 5 Zentner Kraftfutter. — Die Preise für unsere gangbarsten Kraftfuttermittel stellen sich nach amtlicher Notierung (Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates) im freien Verkehr durchweg um mindestens 30.— Mk. pro Zentner höher als in Friedenszeiten. Ja bei einzelnen hauptsächlich in Betracht kommenden Futtermitteln — wie Mais, Roggenschrot — stellt sich diese Preissteigerung noch wesentlich höher. Rechnen wir aber nur mit 30.— Mk. pro Zentner, so stellt sich die Ausmästung eines Schweins, insoweit sie nicht mit den geringen Mengen von Kraftfutter bewirkt werden kann, welche den Landwirten durch die Kommunalverbände geliefert werden können, um 5×30=150.— Mk. — also pro Zentner Lebendgewicht um rund 60.— Mk. höher als in Friedenszeiten.

Ganz ähnlich stellt sich die Rechnung beispielweise bei der Milcherzeugung. Um in einem Viehstapel von 100 Milchkühen den durchschnittlichen Milchertrag auf täglich 10 Liter per Kuh zu halten, müssen mindestens 5 Pf. Kraftfutter per Tag und Haupt gefüttert werden, also auf 100 Kühe zur Erzeugung von 1000 Litern Milch wieder mindestens 5 Ztr. Kraftfutter, welche — wie oben berechnet — 150.— Mk. mehr als in Friedenszeiten kosten, d. h. die Herstellung eines Liters Milch um 15 Pf. verteuern, — alles dies ganz abgesehen von sonstigen durch die Kriegswirtschaft herbeigeführten Betriebsversteuerungen. — In beiden Fällen also bleibt die an sich ja tief bedauerliche — Preissteigerung bei den Erzeugnissen doch weit hinter denjenigen bei den Herstellungskosten zurück.

Es ergibt sich hieraus mit mathematischer Sicherheit, daß unter den jetzigen Preisverhältnissen nur diejenigen Landwirte noch ohne Verlust produzieren können, welche ihre Produktion soweit einschränken, daß sie ohne den an sich rationalen und im Frieden üblichen Zukunft von Produktionsmitteln (Kraftfutter und Kunstdünger) auskommen. — Das aber gerade ist — sowohl im Interesse der Landwirtschaft als unserer Volksnahrung das Bedeutendste bei, einer zu weitgehenden Herunterdrückung der Preise für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, daß sie unweigerlich mit der Zeit die Produktion einschränken muß.

Es wäre hiernach für eine einwandfreie Beleuchtung des heutigen Verhältnisses der Schweine-, Milch- und Butterpreise zu den Herstellungskosten wohl von größerem Wert gewesen, wenn Herr Wendorff anstatt des für die Frage völlig bedeutungslosen Rückganges seiner Wirtschaftsausgaben veröffentlicht hätte, welche Zu- oder Abnahme den in der Toizer Wirtschaft während des Kriegsjahres die Produktion von Schweinen und Milch erfahren hat? — Denn nur falls sie eine Steigerung erfahren haben sollte, würde man annehmen können, daß Herr Wendorff — auch als Betriebsleiter von einem so günstigen Verhältnis zwischen Herstellungskosten und Preisen überzeugt war, wie er es jetzt als Wirtschaftspolitiker nachweisen möchte. Sollten dagegen auch in der Toizer Wirtschaft, wie leider in den meisten pommer-

ischen und mecklenburgischen Wirtschaften, — die Verkäufe von Schweinen und die Milcherträge zurückgegangen sein, so würde man bei einem so sorgfältig rechnenden Landwirt, wie Herr Wendorff es ist, doch wohl annehmen müssen, daß er als Betriebsleiter von der Rentabilität einer Produktions-Steigerung unter den gegenwärtigen Preisverhältnissen kaum so überzeugt gewesen sein kann, wie man dies nach seinen Ausführungen annehmen müßte. — Denn andernfalls würde er doch — von seinem privatwirtschaftlichen Interesse ganz abgesehen — wohl schon im Interesse unserer allgemeinen Volksnahrung seine Schweine- und Milchproduktion durch reichliche Zukäufe von Futtermitteln gesteigert haben. In jedem Falle wäre es sehr dankenswert, wenn Herr Wendorff vielleicht seine Veröffentlichung noch durch eine Mitteilung über die Zu- oder Abnahme seiner Schweine- und Milchproduktion ergänzt würde.

Wir sind hiermit dem vom „Nachrichtendienst“ ausgesprochenen Wunsch, daß auch andere Produzenten — im Interesse einer weiteren Klärung — zu dem Aufsatz des Herrn Dr. W. Stellung nehmen möchten, gern nachgekommen.

Die das Eiserne Kreuz nicht haben.

(Aus der „Viller Kriegszeitung“.)

Millionen tapfer deutscher Männer schritten
In diesen Krieg, erfüllt von heil'ger Glut,
Und gaben Kraft und Nerven hin und Blut
Und schließen nicht und hungrigen und litten
Und lebten, ledig aller Menschenarten
In Höhlen, wie der wilden Tiere Brut —
Und waren denn noch wie die Kinder gut
Und waren denn noch Helden, wenn sie stritten.

Millionen deutscher tapferer Soldaten
Vollbrachten all dies, unerkannt und schlicht,
Wohl wissend, daß man wägt im Feld der Saaten
Nicht jeder Ahne einzelnes Gewicht;
Doch auch was diese Ungewog'nen taten
Im heil'gen Krieg, erfüllt von ihrer Pflicht,
Wer groß und wundervoll und muß uns nicht
Ein Ehrenkreuz von Eisen erst verraten!

Glaubt nicht, wir sehn auf euren Tod, den leeren!
Glaubt uns, wir sehn das Herz darunter an,
Das so viel Herzliches für uns getan
Und uns erhalten blieb aus all dem Schweren!
Ach, Hunderttausende, die nie mehr lehren,
Doch ohne Kreuz und Kranz der blut'ge Plan.
Euch, die der Heimat lebend wieder nah'n,
Euch wird auch ohne Kreuz die Heimat ehren! —

(Verfasser unbekannt.)

Letzte Nachrichten.

Wien, 7. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 6. Dez. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichis Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das feindliche Geschützfeuer an. Es war an einzelnen Stellen, insbesondere gegen den Görzer Brückenkopf, zeitweise ziemlich lebhaft. Auch die Stadt Görz und der anschließende Ort St. Peter wurden aus allen Kalibern beschossen. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobrodo setzte die italienische Infanterie unter Tage bei Redipuglia und Polazzo, abends bei San Martino, zum Angriff an; sie wurde überall abgewiesen. An der Tiroler Front dehnte sich die gegen den befestigten Raum von Lardaro gerichtete Tätigkeit der feindlichen Artillerie nun auch auf die anschließenden Stellungen nördlich des Ledro-Tales aus.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen sind nun auch westlich und südwestlich von Novopazar und an der von Mitrovica nach

seine himmelblau genierten Augen ins Land. Jetzt war er wirklich Soldat, jetzt wollte er auch zeigen, daß er ein Held sei. —

Seit Tagen war kein Schuß von feindlicher Seite gefallen; es war, als ob die in heißer Feinde befindlichen Böller in tiefem Schlaf liegen. Hauptmann Brandt hatte sich zur Ruhe gegeben und lag bereits in tielem Schlummer, als ein lauter Schrei ihn weckte. Mit einem Sprunge war er aus dem Unterstand heraus und blickte in die Höhe. Die Nacht war finster und kalt. Da — was war das? — Blickte da nicht ein paar glühende Raubtieraugen von der Brüstung herunter? Brandt riß den Revolver aus dem Gürtel und feuerte. Ein kurzes Stöhnen ward hörbar. Trompetensignale, Alarm, Alarm! Gewehrschläge krachten, und dann begannen die Maschinengewehre mit unheimlicher Sicherheit an zu arbeiten. Turcos hatten sich bis an die deutschen Gräben herangeschlichen, das zweischneidige Messer zwischen den Zähnen.

„Hurra“, erötzte es durch die Nacht, „hurra, hurra!“ Nach einer Stunde war die Arbeit getan und der tödliche Angriff abgeschlagen. Fünfzig Schwarze gefangen, die übrig geblieben waren. — Als die anrückende Sonne die ersten Strahlen über das Kampffeld sandte, fand man am Rande des Schützengrabens einen toten Turco, in dessen Hand ein kleiner Zinnsoldat sein Bayonet gehobt hatte. Beim Heranschleichen hatte der Schwarze den kleinen Helden nicht gesehen, seine Hand in das spitze Bayonet geschlagen und vor Schmerz laut aufgeschrien; die Kugel des Hauptmanns hatte ihn ins Jenseits befördert.

Am anderen Morgen ging der kleine Zinnsoldat von Hand zu Hand. „Großartiger Kerl, tapferer Soldat, hat Beförderung verdient.“ Das war das mindeste, was er hörte, und stolz warf er sich in die Brust. Als er wieder bei seinem Hauptmann anlangte, blickte dieser ihn zartlich lächelnd an und — drückte einen langen Kuß auf sein Bleigesicht. Aber dieser Kuß schmeckte nicht so gut wie der von Klein-Mausi.

herzchen drückte, schloß er wohl die Augen, und bald träumte Mausi von ihrem Zinnsoldaten und dieser von Schlachtenlärm und Pulverdampf. —

So wohl sich unser Zinnsoldat in Mausis Gesellschaft fühlte, sehnte er sich doch hinaus in den Kampf, zumal Mami oft Feldpostbriefe vorlas, die Papa, der als Hauptmann in Italien lag, schrieb. Wie schön Mausis Papa schrieb, wie herrlich und begeistert er alles schilderte. Ha, wenn er dabei sein könnte, er wollte den Feinden schon zeigen, was ein Zinnsoldat kann! Da winkte ihm eines Tages das Glück. Mami packte ein schönes Paket mit Wurst, Zigarren, Schokolade usw. für Mausis Papa. „Weißt du, Mami,“ flüsterte die Kleine zärtlich, „ich möchte dem lieben Papa auch etwas schicken.“ Mami lächelte und küßte ihr Kind auf die blonden Locken. „Was will mein Liebling dem guten Papa denn senden?“ — „Das Schönste, was ich habe, Mami, meinen Soldaten!“ Der kleine Zinnsoldat tat einen Freudenprung, so unvorsichtig hoch, daß er vom Tische fiel. Aber gleich hob Mausi ihn auf, drückte einen Kuß auf sein kaltes Gesicht und legte ihn in das Paket. Dann saß Mausi auf Mamis Schoß und schrieb einen Zettel:

Lieber guter Papa!

Ich schicke Dir meinen lieben Zinnsoldaten, der Dich beschützen soll, wenn die bösen Feinde kommen.

Tausend Küsse von Deiner

Mausi.“

Der kleine Zinnsoldat ließ sich voller Freude den Zettel um den Hals binden und nochmals von Mausi und Mami abküsst. Dann wurde das Paket geschlossen, und nun ging's hinaus in das Land seiner Träume — in den Krieg.

„Holla, Kinder,“ rief Hauptmann Brandt lächelnd und hielt den kleinen Zinnsoldaten empor, „schaut, was wir für Verstärkung erhalten haben.“ Aus den Unterständen kamen Offiziere und Mannschaften herbei, und bald sah sich unter helden von lachenden Gesichtern umringt. „Er muß Wache halten,“ hieß es von alten Seiten, „auf die Brüstung.“ — Wer war stolzer als unser Zinnsoldat. Fest hielt er sein Gewehr im Arm; fühlte blicken

Ipel führenden Straße auf montenegrinisches Gebiet vorgedrungen. Im Kastellgelände der Postera wurden montenegrinische Truppen auf ihre Hauptstellungen zurückgeworfen. Östlich von Ipel schlugen wir eine serbische Nachhut; unsere Spuren nähern sich der Stadt. Die Zahl der in den gestrigen Kämpfen eingebrachten Gefangenen übersteigt 2100 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 5. laufenden Monats früh hat unser Kreuzer "Novara" mit einigen Zerstörern in San Giovanni di Medua drei große und zwei kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe, während sie Kriegsvorräte landeten, durch Geschütze versenkt. Einer der Dampfer flog in die Luft. Die Flottille wurde dabei von etwa 20 Geschützen vom Lande sehr heftig, aber erfolglos beschossen. Nahe davon hat S. M. S. "Varasdinier" das französische Unterseeboot "Fresnel" vernichtet und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Männer gefangen genommen. — Eine andere Flottille hat in der Nacht auf den 23. Nov. einen mit drei Geschützen armierten Dampfer und einen großen Motorsegler, beide italienisch, voll beladen, auf der Fahrt von Brindisi nach Durazzo versenkt, die Überlebenden des Dampfers, darunter vier von der Kriegsmarine, gefangen genommen, die Besatzung des Motorseglers in Booten freigelassen.

Flottenkommando.

Konstantinopel, 7. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 5. Dezember: An der Straßfront sammelt sich der geschlagene Feind bei Kult-el-Amara in den vorher befestigten Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dezember Kult-el-Amara auf eine Entfernung von zwei Wegstunden, indem sie den Feind von Norden und Westen her bedrängten, zwingen sie die feindlichen Truppen, die sich auf dem Kult-el-Amara gegenüberliegenden feindlichen Ufer befinden, sich auf ihre Schiffe zu flüchten. Zwischen Kult-el-Amara und Bagh Kale erbeuteten wir ein unversehrtes, mit Munition beladenes feindliches Schiff und machten einige Gefangene. Wir finden im Fuss viele Leichen des Feindes. An der Dardanellenfront nahm unsere Artillerie, indem sie die vom Feinde zu Lande und zu Wasser ausgeführte Beschiebung energisch erwirkte, die Stellungen der feindlichen Infanterie und Artillerie mit Erfolg unter Feuer. Bei Ari Burnu richtete ein feindliches Torpedoboot am 4. Dezbr. sein Feuer nach verschiedenen Punkten. Am gleichen Tage zeitweilig Artillerie- und Bombenkampf. Zwei feindliche Transportschiffe auf der Höhe von Ari Burnu wurden durch unser Feuer gezwungen, sich zu entfernen. Bei Sedd-ul-Wahr zerstörten am 4. Dez. zwei Minen, die wir vor unserem rechten Flügel zur Entzündung brachten, eine feindliche Gegenniere. Der Feind eröffnete darauf ein heftiges Infanteriefeuer gegen diesen Hügel, warf mehrere Bomben und beschoss sodann zwei Stunden lang ununterbrochen unsere Stellungen. An der Beschiebung nahm auch ein Monitor teil und ein Panzerkreuzer. Auf dem linken Flügel schwaches Infanteriefeuer. Der Feind warf dorthin eine große Anzahl Torpedos. Unsere Flugzeuge feierten die Erfundungsflüge und die Angriffe mit Erfolg fort. Der Kriegsschlagnführer Leutnant v. Hansen und der Beobachter v. Schiltmühlen warfen Bomben auf einen feindlichen Monitor und zwangen ihn, das Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen. Im übrigen ist nichts zu melden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskünften für Mittwoch, den 8. Dezember. Veränderliche Bewölkung doch meist noch wolzig, nur noch vereinzelt Niederschläge, ein wenig fächer.

Verlust-Listen

Nr. 393—396 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 143.

Unter-Zahlmeister Wilhelm Würges aus Heckholzhausen † infolge Krankheit Bürgerhospital Straßburg.

Spielplan des Stadttheaters zu Gießen.

Direktion: Hermann Steingötter.

Dienstag den 7. Dezember, abends 8 Uhr: "Die Großstadtluft". Schauspieler Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. — Freitag den 10. Dezbr., abends 8 Uhr: "Comtesse Guderl". Lustspiel von Franz von Schönthan und Franz Koppell-Elfeld.

Im Felde

Um das "Weilburger Tageblatt" ebenso regelmäßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellt seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das "Weilburger Tageblatt" für 0.60 Mk. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Ausdrägern. Die Zustellung kann jederzeit beginnen.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 29. November.
Auftrieb: Ochsen 57, Bullen 27, Färsen und Kühe 351, Kälber 810, Schafe 129, Schweine 369.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 130 bis 140 Mk., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 116—130 Mk., Ochsen, mäßig

genährte junge und gut genährte ältere 000—000 Mk., Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 114—124 Mk., Bullen, vollfleischige jüngere 104—114 Mk., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mk.; Färsen höchsten Schlachtwertes 126—138 Mk.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 112—125 Mk.; wenig gut entwidete Färsen 110 bis 126 Mk., ältere ausgemästete Kühe und Färsen 98 bis 112 Mk., mäßiggenährte Kühe und Färsen 78—100 Mk., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 Mk. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinstes Mastkälber 155—000 Mk., mittlere Mast- und beste Saugkälber 126 bis 145 Mk., geringe Mast- u. Saugkälber 108—126 Mk. geringere Saugkälber 100—108 Mk.; Schafe, Mastlämmer und Masthammel 120—135 Mk., geringere Masthammel und Schafe 00—00 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 00—00 Mk.; Schafe, vollfleischige von 160—200 Pfds. Schlachtgewicht 000—000 Mk., vollfleischige unter 160 Pfds. Schlachtgewicht 000—000 Mk., vollfleischige von 200—240 Pfds. Schlachtgewicht 151—00 Mk., vollfleischige von 240—300 Pfds. Schlachtgewicht — bis — Mk., Fettswine über 3 Ztr. Schlachtgewicht — bis — Mk.

Hörborn, 6. Dez. Auf dem heute abgehaltenen 14. diesjährigen Vieh-Markt waren aufgetrieben: 86 Stück Rindvieh und 241 Schweine. Es wurden bezahlt für Fleisch und zwar Ochs. 1. Qualität — Mk., 2. Qualität — Mk. Kühe und Rinder 1. Qualität — bis — Mk., 2. Qualität 85—100 Mark per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ziege 50—70 Mk., Lämmer 80—100 Mk. und Einlege Schweine 110—180 Mk. das Paar.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Am Donnerstag den 9. d. Mts., von morgens 8—12 Uhr, geben wir auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 2 Leberwurst, Rotwurst und Schweinfleisch in Brühe (gekocht) in Dosen für Mk. 1.40 gegen Barzahlung ab.

Weilburg, den 7. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Donnerstag, 9. d. Mts., von nachmittags 2 Uhr ab, sind auf dem Polizeizimmer die bereits an hiesige Familien abgegebenen Kartoffeln zu bezahlen. Der Preis beträgt pr. Zentner 8.50 Mk. Die weiter bestellten Kartoffeln werden in den ersten Tagen verabfolgt.

Weilburg, den 7. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Lehrer E. Hennemann und Frau.

Laubus-Eschbach, den 6. Dezember 1915.

Sächs. Speisewiebel

Knoblauch

Carbid

in Original-2 Ztr.-Trommel
offert Reinhard Göbel
in Weilburg.

Carbid

mittelförmige Ware, sofort
lieferbar und zu beziehen
durch

Josef Zimmermann,
Limburg, Telefon 96.

Seife! Eilt!

Teilen Sie mit Bekannten
weiße weiche Schmierseife
vorzügl. f. Wäsche u. Haush.
50 Pfds. M. 17, 100 Pfds. M. 33

Seifenpulver

enorme Ersparnis an Seife,
50 Pfds. 11 Mk., 100 Pfds. M. 20
Pfack-frei ab Hbg. geg. Nachn.
Adr. u. Stat. genau angeb.
Herrn Junge, Hamburg 30
Preisef. Nachbestellig. ungültig.

Schottischer Schäferhund
sehr wachsam, in gute Hände
abzugeben.

Bonwem, sagt d. Exp. u. 1130

Heute und morgen ver-
kaufe ich wieder einige
Zentner lebende Karpfen und
Schleien in bekannter Güte.

R. Sonnewald.

NB. Echtheit auch in diesem
Jahre wieder Christbaum.

Büdinge eingetroffen.

H. Ufer.

Soldatenheim

im Rathause
geöffnet von 2—8½ Uhr
nachmittags.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb im November ds. J. unser lieber Kamerad der Ersatz-Reservist

Wilhelm Weil

im Infanterie-Regiment 262

im Alter von 24 Jahren.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren!

Niedershausen, 5. Dezember 1915.

Die Freiwillige Feuerwehr

Niedershausen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden sowie während dem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leidet unserer lieben

Mally

und für die trostreichen Worte des Herrn Hofprediger Scheerer am Grabe sagt herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Baurhenn.

Weilburg und Freienfels, den 7. Dez. 1915.

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch. Mein Bruchband "Ideal" ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält sicher jeden Bruch zurück. Leib- und Borsfallbinden, Geradehalter. Langjährige Erfahrung Reelle Bedienung. Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Weilburg, Samstag, 11. Dezember, von 2 bis 5 Uhr im Hotel "Assauer Hof".

Bandag-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstraße 45

Modellierbogen

Laubsäge-Borlagen

empfiehlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.

Die gegen Adolf Hofmann ausgesprochene Beleidigung nehm ich hiermit zurück.

Weinbach, 6. Dezbr. 1915.

Karl Dienst.

3-4 Zimmerwohnung

1. Januar ob. spät. j. verm.

Adelheidstr. 1.

Schüler finden

gute Pension

Wo. sagt die Exped. um 11.20

Justus Perthes' Kriegskarten!

Bearbeitet von Professor Paul Langhans.

Preis 1 Mark.

Neu! Politisch-militärische Karte der Balkanhalbinsel

mit den neuesten, durch das türkisch-bulgarische Abkommen festgelegten Grenzen.
Maßstab: 1:1500000. Nebenkarten: Die Festigungen der Dardanellen und des Bosporus, je 1:500000. Pläne von Athen und dem Piräus sowie von Konstantinopel und dem Goldenen Horn, je 1:150000.
1 Blatt, 72×88 cm groß, in Umschlag.

Außerdem:

Land- und See-Kriegschauplätze in Nordeuropa.

Italienischer Kriegschauplatz.

Türkisch-russischer Kriegschauplatz.

Heiliger Krieg I (Türkisches Reich).

Heiliger Krieg II (Persien, Afghanistan).

Vorrätig in der

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H., Weilburg.